

Help Liberia – Kpon Ma e.V.

Medizinische Hilfsorganisation im Hinterland Liberias

Postbox 1301 in Germany D-82243 Fürstentfeldbruck;

E-Mail: postmaster@help-liberia.com

Lindenweg 5, D-82284 Grafrath

Telefon: 0049-8144-9966945 oder

WhatsApp: 0049-15217501320 oder

Mobile: +49-15210607792

Homepage: www.help-liberia.de oder www.help-liberia.com

facebook "<http://www.facebook.com/pages/Help-Liberia-Kpon-Ma-e-V/121429634610629?ref=hnav>"



Bericht der Projektreise Liberia 2026

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Hilfsorganisation!

In all unseren Briefen an Sie, verehrte Unterstützer, wiederholen wir immer wieder, dass doch die beste Hilfsorganisation diese ist, welche darauf hinarbeitet, sich selbst unnötig zu machen.

Diesem Ziel sind wir binnen den fast zwei Monaten meines Aufenthalts in Liberia, also im Februar/März d. Jahres, ein großes Stück nähergekommen.

Wir haben zumindest einige mündliche Versprechen seitens der Regierungsvertreter bekommen, die Zukünftiges verheißen.

Schon in all den vergangenen Jahren sind die beiden weit im Busch liegenden Clinics vom sogenannten „County Health Team“ besucht worden. Unangemeldet, aber danach immer voll des Lobes. Der letzte Besuch war sogar mit dem CHO. Er ist vergleichbar in Deutschland mit dem Leiter des bayrischen Gesundheitsministeriums. Dieser County Health Officer war so begeistert, dass er, als er von meiner Anwesenheit in Liberia erfuhr, uns sofort in sein – weit entferntes - Büro einlud.



Dort, unter dem Bildnis des Präsidenten, erläuterte er uns dann seine Pläne:

Weil die größere Yarbayah-Clinic weiter entfernt ist und somit viel mehr Patienten davon profitieren, soll die Mawah-Clinic erstmal in den Hintergrund treten.



Ziel ist, die Y.-Clinic sieben Tage die Woche und 24 Stunden rund um die Uhr zu

betreiben.

Das erfordert Konsequenzen!

Diese sind

- mehr Personal und Gehälter statt Aufwandsentschädigungen
- Patienten auch mal kurzzeitig eine Nacht überwachen zu können
- Preise wie bei anderen Regierungs-Einrichtungen

Und Letzteres ist vor allem unser größtes Problem! Denn wie sich an allen anderen regierungseigenen Clinicen zeigt, kommen dann viel weniger Patienten für Hilfe, weil sie die Preise für Registrierung und Medikamente ganz einfach nicht bezahlen können! Wir spürten schon einen Rückgang der Patientenzahlen, als wir von umgerechnet 25 auf 50 Euro-Cent pro Patient erhöhten!

Hier braucht es also noch einige Gespräche mit den Regierungsvertretern!

Völlig anders, viel besser, verhält es sich mit der Personalfrage:

Die Regierung hat uns angekündigt, dass sie drei unserer best-qualifiziertesten Mediziner auf deren Gehaltsliste setzen würde. Damit könnten diese ihre „Neben“-Beschäftigung aufgeben und fast Vollzeit in unseren Clinicen arbeiten. Allerdings sind das bisher nur mündliche Versprechen und erfahrungsgemäß sollte man solche Ankündigungen in Afrika mit Vorsicht betrachten.

Bei diesen Vorgesprächen wurde uns übrigens gesagt, dass uns eine feste hochqualifizierte Hebamme zugewiesen würde, die dann an der Clinic wohnen würde. Das hätte zur Folge, dass dort wieder einfache Geburten erlaubt würden.

Die Überwachung von Patienten über mehr als ein paar Stunden, also über eine Nacht, hatten wir eh geplant. Dazu planten wir, die Ruine des allerersten, im Jahr 2004 errichteten Gebäudes niederzureißen und an dessen Stelle ein größeres, besseres hinzustellen.



Darin sollen für weit in die Zukunft gedachte Räume entstehen wie ein Büro, ein dringend benötigter Lagerraum, ein kleines Labor und eben ein Zwei-Betten-Zimmer für Kurzzeit-Übernachtungen.

Seit Anfang April sind wir dabei, dies zu bauen; einzig von Bürgern aus der dortigen Gemeinde. Denn sie werden davon ja profitieren und sollen auch bei der Arbeitsentschädigung auf der Baustelle profitieren.



Was alle jetzt schon freut, ist die Möglichkeit, in absolut allen Räumen der Clinic Licht zu

haben. So wurden nicht nur die mehr behindernden Fensterläden durch leichte Fenstergitter ersetzt.



Vor allem hat nun jeder Raum elektrische Beleuchtung und – Strom-Steckdosen! Mobiltelefone können aufgeladen werden und nicht mehr nur einmal wöchentlich bei einem Händler, der einen Generator zum Wochenmarkt mitbringt! Von unserem Ultraschallgerät übrigens ganz zu schweigen! Doch dazu gleich! Ein großartiger Nebeneffekt übrigens, dass jetzt unsere Cliniken im System des Ministeriums registriert sind, ist, dass wir jetzt keinen teuren sogen. „Coverage-Doctor“ mehr brauchen. Das spart unserem kleinen Budget aus deutschen Spendengeldern 1.200.- US-Dollar jährlich!

Dieses Jahr wurde uns von der Hilfsorganisation „Senior-Expert-Service“, abgekürzt SES, ein Arzt zur Verfügung gestellt, der unser med. Team in der Handhabung der gespendeten Ultraschallgeräte einweisen sollte. Da hat ein gewisser Dr. Dirk Grothuesmann mehr als Gutes getan! Wir sind ihm darüber sehr dankbar, auch weil er zusätzlich anderweitig fortgebildet und wertvolle Ratschläge gegeben hat.



Aber Sonografie ist ein solcher Fortschritt im tiefen Bush bei der Diagnose von Obstipation, Tumoren oder Schlimmerem, dass dies mit Worten kaum zu beschreiben ist!

Auch ist allergrößter Dank einem unserer Nachbarn hier in Grafrath, Margit und Rolf Henkel auszusprechen! Die beiden haben viel Geld gespendet, um nun auch die zweite unserer Buschcliniken, nämlich eben Mawah, zu elektrifizieren.

Das dies wie so Vieles in Afrika schwieriger ist als in Europa, wissen Sie, liebe Freunde, aus unseren Berichten der Vergangenheit.

Ableichen aus den Geschäften, die Solaranlagen verkaufen zusammen mit dem Ingenieur in Deutschland nahm Zeit in Anspruch, war aber wichtig, um wirklich Gutes zu bekommen. Letztendlich war es weder in unserer lokalen Kleinstadt Bong Mines, noch im nahen Kakata zu bekommen, sondern nur in der Hauptstadt wurden wir

überzeugt. Dass es, wie fast alles im Land, chinesischer Import war, nahem wir hin, denn die seltene Qualität überzeugte.



In wochenlangem Auf-und-Ab wegen Problemen bei der Installation, dreimaliges Umtauschen des Inverters, legte dann die Leiterin der Mawah-Clinic in einer Zeremonie mit christlichem und moslemischem Gebet den Schalter um; - riesiges Hallo und glückliche Gesichter allüberall!

Nun hat jeder Raum eine Lampe und eine Steckdose zum Stromladen und ist damit das bestausgestattete Haus in der Stadt! Das lockt unweigerlich Neid und Diebe an!

Deshalb ließen wir uns vom Elektriker überzeugen, die wertvollen Dinge in einen extrem stabilen Eisenkäfig zu verschließen, der zudem an der Wand festgenagelt ist und ein Spezienschloss hat.



Weil selbst der kleinste Kühlschrank, den wir in der Hauptstadt finden konnten, aber immer noch zu stark war für das Solarpanel, kam uns der Zufall zu Hilfe: der bayrische Braumeister der hiesigen Club-Beer-Brauerei schenkte uns einen Mini-Kühlschrank! Darin wird nun das Anti-Schlängenserum liegen für den Notfall, den wir doch eigentlich nicht erwarten wollen.

Einen solchen gab es allerdings schon einige Tage zuvor, als ein junger Mann bei der Palmnuss-Ernte oben im Baum hängend zehn Mal von einer Schlange gebissen wurde!

Er fiel bewusstlos herab, doch überlebte Gott sei Dank nach einer kurzen Zeit.



An den Steckdosen können jetzt aber auch die Computer-Tablets geladen werden. Wir hatten acht Stück von dem Schwabinger Andreas Müller-Herrmann gespendet bekommen, um sie auszutesten. Und schafften es tatsächlich, dass nun die Clinic-Apotheker mit den Leiterinnen der Buschclinics die monatliche Medikamenten-Bestellung digital und somit unkomplizierter zu uns nach Deutschland senden können. Dies war vorher schwierig nur auf Papier geschrieben und abfotografiert über diverse Kanäle weitergeleitet möglich.



Wir sind unseren Spendern so dankbar!

Einen riesigen technischen Fortschritt können wir nun auch bald erwarten, indem unsere größere Buschclinic bald Telefonnetz-Abdeckung haben wird. Wir konnten dem Team der größeren der beiden Telefongesellschaften in Liberia helfen bei der Vorbereitung zum Bau eines Sendemastes. Endlich könnten wir dann bald unsere Mitarbeiter dort tief im Busch erreichen!

Wir konnten die Bezahlung der Fahrtkosten für das Impf-Team und die Regierungsangestellten der Schwangerenverhütung zu unseren Clinics einstellen. Nun zahlt es wieder die Regierung. Ein weiterer Schritt also, unsere ausländische Hilfe der eigenen Nation zu überlassen!

Weit voraus gedacht haben wir in unserem Plan, die liberianische Friedensnobelpreisträgerin Leymah Gbowee nächstes Jahr zum Deutschen Evangelischen Kirchentag zu bringen. Es war immens schwierig, ihre Kontakte zu kriegen! Doch mithilfe freundschaftlicher Beziehungen ist es uns gelungen, ihr

persönliches Einverständnis für diesen ehrenvollen Besuch in Deutschland zu erhalten!



Das, liebe Freunde und Unterstützer unserer Hilfsorganisation, sind lauter sehr gute Nachrichten.

Doch was auch in meinem vorangegangenen Kurzbericht nicht zur Sprache kam, ist der Diebstahl meines Smartphones kurz vor Ende meiner Zeit in Liberia. Organisierte Jugendliche stahlen mir dieses. Mit Hilfe von guten Freunden und Familienmitgliedern konnte ich zwar das in Deutschland Unvorstellbare nach wenigen Tagen feiern, nämlich den Erhalt des Telefons mit all über 700 gespeicherten Kontaktnummern. Doch was unersetzlich ist, war der Verlust der weit über 1.000 damit geknipsten Fotos, die letztendlich auch zur Dokumentation solcher Berichte nötig sind.

Trotzdem hoffe ich, dass ich mit diesem Bericht keinen schlechten Eindruck geben konnte, was wir mit Ihren Spenden aus Deutschland dort in Liberia so Gutes bewirken. Für all die Menschen, die Ihnen selbst nicht DANKE sagen können, tun wir dies hier an Stelle!

Und bitten Sie aber gleichzeitig, jede noch so kleine Hilfe weiter zu führen! Denn was hier in Deutschland gering erscheint, hat in diesem immer noch eines der ärmsten Länder der Erde eine unvorstellbare Wirkung!

Helfen Sie uns beim Helfen!

